

ein Heer von 30,000 Mann in drei Monaten zu werben; es anzuführen, versprach er aber nicht. Und nun sandte der Gewaltige seine Anhänger in alle Gegenden aus, seine Werbefahne aufzupflanzen. Tausende strömten ihr zu, denn sie hatte immer zu Glück und Beute geführt; und es war in dieser sturmischen Zeit leichter, im Kriege sein Bestehen zu finden, als in der Werkstatt oder hinter dem Pfluge. Ein wallensteinischer schwerer Reiter erhielt 9 Gulden monatlichen Sold, der leichte sechs, der zu Fuß diente vier, außer der täglichen Kost an Fleisch, Brodt und Wein. — Schon im März des Jahres 1632 waren die 30,000 Mann zusammen; aber auch nur, der sie gewonnen, vermochte sie zu führen. Das fühlte der Kaiser wohl, und ließ sich zu der unglaublichen Demüthigung herab, sich von Wallenstein folgende Bedingungen vorschreiben zu lassen: „Der Herzog von Friedland, Generallissimus des Kaisers, des ganzen Erzhauses und der Krone Spanien, erhält den Oberbefehl ohne alle Einschränkung; der Kaiser darf nie bei dem Heere selbst erscheinen; zur Gewißheit seiner verdienten Belohnung erhält der Herzog ein österreichisches Erbland als Unterpfand, und dazu das Recht, allein über die Eroberungen im Reiche frei zu schalten, und allein Begnadigungen zu ertheilen. Beim Frieden soll ihm Mecklenburg oder eine andere Entschädigung zugesichert werden, und während des Kriegs im Nothfalle alle kaiserlichen Erbländer offen stehen.“

Mit solcher, fast kaiserlichen, Gewalt ausgerüstet, trat Wallenstein von Neuem auf den Schauplatz, vermehrte sein Heer bis auf 40,000 Mann, eroberte Prag schon im April dieses Jahres 1632 wieder und trieb die Sachsen mit leichter Mühe aus Böhmen.

Das Lager bei Nürnberg. — Der, in seinem Lande hart bedrängte Churfürst von Baiern wandte sich mit den dringendsten Bitten